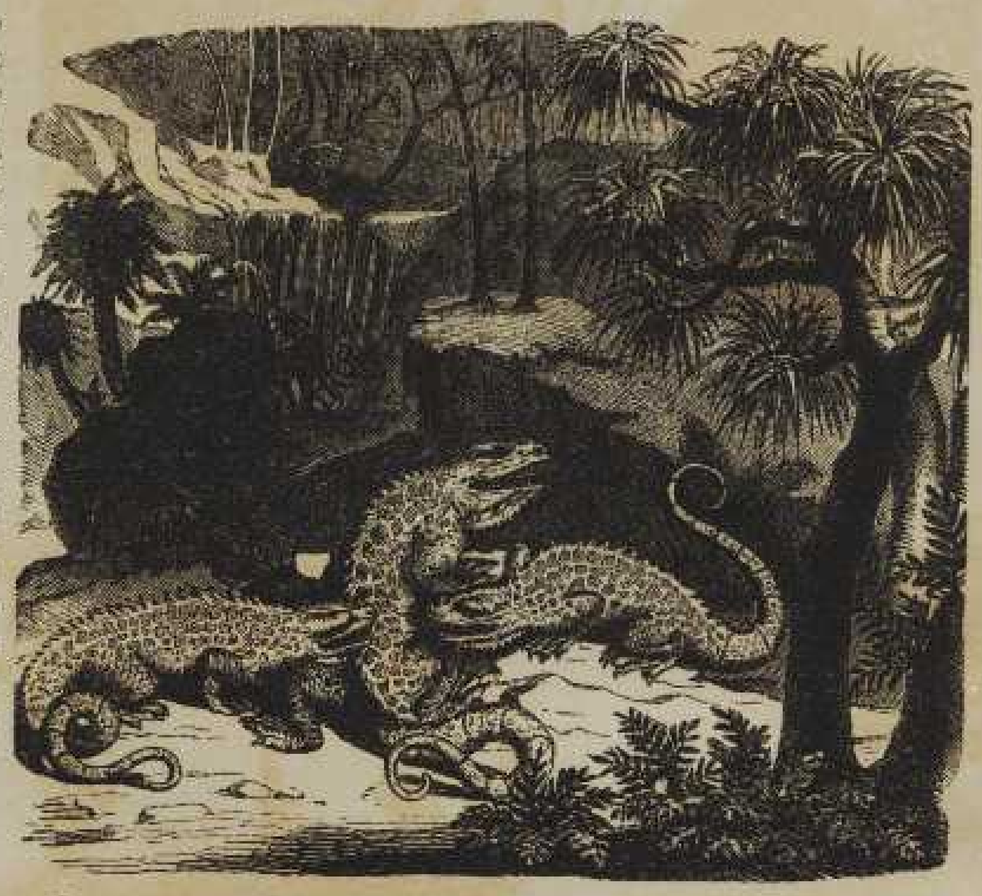
1. Sammlung. **Wiener Bilderbogen.** 12. Bogen.

Geologische Bilder.

Urwelt-Thiere.

Die folgenden Landschaften tragen einen ungleich freundlicheren Charakter als die vorausgegangenen Landschaftsbilder, aber zugleich auch einen weit weniger von den jetzigen Wäldern der Erde abweichenden. Zwischen Laub- und Nadelholzbäumen erheben einzelne stolze Palmen ihre gefiederten Wipfel; die Stämme sind knorriger und ästreicher geworden, ein üppiges Unterholz, untermischt mit Haidekräutern (Fricaceen), Seifenpflanzen (Sapindaceen), Styraceen, Ilicineen und Taxusarten, sproßt überall buschartig empor. Das Reich der baumartigen Farren war zu Ende gegangen, die Nadelhölzer dagegen sind mit in den neuen Schöpfungsabschnitt eingetreten. — Zu einem Pfunde weißer Kreide gehören **10.000.000** jener winzigen Meeresthiere, deren unscheinbare Thätigkeit die mächtigen Kreidefelsen von Rügen, England und der Küste von Schweden ꝛc. hat bilden helfen. Durch ihre alle Begriffe übersteigende Vermehrung erfüllten die Foraminiferen oder Schneckenkorallen in ungeheuren Massen die Meere der Kreideperiode. Ueber die Lager abgestorbener, auf den Meeresboden gesunkener Korallenthiere senkten sich fortwährend die Reste dahingegangener Geschlechter — Schichte auf Schichte — und die Schwere jeder dieser Ablagerungen lastete um so stärker auf der ihr vorhergegangenen, und trug dazu bei, daß die ohnedem in ihre organischen Substanzen sich auflösenden Schichten gegenseitig sich zermalmten, und nur ein, durch freie Kalktheile zusammenhängendes Pulver — die Kreide — zurückließen. In Tausenden von Jahren haben sich die Gräber jener winzigen Thiere aus dem Meeresgrunde emporgehoben, und den Boden zuerst für niedere Pflanzengattungen, dann für die Erstlinge der Palmen, und endlich für die uns vertrauteren Gestalten der Laubbäume, bilden helfen. — An Weichthieren aller Art zeigt sich großer Reichthum; man zählt bis jetzt **3100** Arten.



Landschaft der Kreideperiode. Im Vordergrunde Iguanodonten im Kampfe.

Außer den Foraminiferen sind es Krebse mit langen Schwänzen, ferner die ersten Rankenfüßler, Cirripeden: Fische, deren Neubildungen, wie Knochen- und Knorpelfische, an die heutigen Gattungen erinnern, von mannigfachen Größen und in erstaunlicher Menge; Panzerthiere, wie Schildkröten und jene krokodillartigen Ungethüme, von denen wir die Iguanodonten auf unserer Abbildung im Kampfe befindlich dargestellt sehen; endlich die ersten eigentlichen Luftthiere, auf die eine selten vorkommende gänzlich untergegangene Vögelart hinweist, welche der Thierwelt neue Gestaltungen zuführen, ohne daß sich der allgemeine Charakter des vorherrschenden Wasserlebens der Thiere dadurch verändert hätte. Erst mit dem Eintritt der auf die Kreideperiode folgenden Bildung ging die Thierwelt zum eigentlichen, sie höher stellenden Land- und Luftleben über. Die Kreide enthält sehr viel Feuersteine, die in derselben mitunter mehrere Zoll starke schwarze Schichten bilden. — Glieder- und Rückgratthiere finden sich seltener, luftathmende Gattungen kennt man nicht, sie waren wahrscheinlich erst sehr schwach vertreten. Insekten fehlen bis auf einen Tausendfuß gänzlich; als die vorherrschenden Küstenbewohner kennt man nur die bereits beschriebenen lindwurmartigen Krokodillgattungen und die den Lacerten verwandten Amphibien der Kreideformation. Von Fischen waren Haifische am häufigsten vorhanden. Pflanzenreste findet man in den Kreidegliedern nur sehr selten, während sie im Quadersandstein wenigstens sehr häufig vorkommen. Ueber die thierische oder pflanzliche Natur der in Menge vorkommenden Bacillarien der Feuersteine ist man noch nicht recht einig.

Ideale Landschaft der Braunkohlenperiode.

Die Iguanodonten waren krokodillartige Ungethüme, die mindestens 70 Fuß lang waren. Auf der Schnauze trugen diese Lindwürmer ein Horn von beinahe 1 Fuß Länge. An Höhe überrafen diese Ungeheuer bei Weitem unsere heutigen Elefanten.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000554